

Gams und Schutzwaldbewirtschaftung am Beispiel eines Gebirgsbetriebs der Bayerischen Staatsforsten

Paul Höglmüller^{1*}

Mitte des vergangenen Jahres wurde im Bayerischen Fernsehen ein Bericht über die Gamsbejagung in Bayern und Tirol ausgestrahlt. Aus Bayern kamen eine Wildbiologin, sowie Mitarbeiter, Berufsjäger und Forstleute des Forstbetriebs Ruhpolding der Bayerischen Staatsforste zu Wort, die Gespräche in Tirol wurden mit Berufsjägern eines privaten Pachtreviers geführt.

An eine Szene erinnere ich mich besonders: Das bedauernde Seufzen des durchaus sympathischen österreichischen Jägers über die Umstände bei der Gamsjagd in Bayern, die selbst die bayerischen Wilderer zwingen würden, immer mehr über der Grenze ihr Unwesen zu treiben.

Vielleicht gelingt es mir im Rahmen dieses Kurzvortrags und der anschließenden Diskussion Ihnen einen Einblick in das Thema Schutzwald und Gams, sowie das aus diesen Themen resultierende Bejagungskonzept an „meinem“ Forstbetrieb zu geben und so einen Beitrag zu einer objektiven Betrachtung der Bergjagd im bayerischen Staatswald zu leisten.

Ganz kurz die Rahmenbedingungen

1. Naturräumliche Gegebenheiten am FB Ruhpolding

- 92% der Forstbetriebsfläche liegen im Kalkalpinen Bereich der „Chiemgauer Alpen“, die höchsten Berge sind 1.600-1.900 Meter hoch, der Felsanteil ist gering; alpine Matten oberhalb der Baumgrenze kommen so gut wie nicht vor.

2. Entwicklung der Gamspopulation in den Chiemgauer Alpen

- Nach dem Verschwinden der großen Beutegreifer im 18. Jahrhundert bis in die 70-iger Jahre (Ausbrechen der Gamsräude) des 20. Jahrhunderts kamen Gams in hoher Dichte im gesamten Berggebiet des FB vor.
- Die Bejagung im Staatswald erfolgte auch danach bis Mitte der 80-iger trophäenorientiert und kaum bestandssteuernd.
- Bereits Ende der 80-iger Jahre hatten sich die Bestände wieder weitgehend erholt.

3. Schutzwald- und Schutzwaldsanierung in Bayern

- Um 1985 erfolgte in Bayern vor dem Hintergrund umweltbedingter Waldschäden (Schadstoffimmissionen) eine genaue Zustandserhebung des Bergwaldes, festgestellt wurde nicht nur ein schlechter Belaubungszustand der Bäume, sondern auch auf großer Fläche ein überalterter, abgängiger Waldbestand mit fehlender Verjüngung.

- In der Folge wurden die sogenannten „Bergwaldbeschlüsse“ des Bayerischen Landtags verabschiedet und letztendlich für Staatswald eine waldorientierte Jagd vorgegeben, um gefährdete Schutzwälder zu sanieren und auf großer Fläche im Bergwald die natürliche Waldverjüngung mit den standortgemäßen Baumarten zu ermöglichen.
- Im Zentrum dieser Betrachtung stand und steht nicht zu allererst der Schutzwald in seiner Schutzfunktion für einzelne Projekte, sondern die enorme Wasserspeicherkapazität intakter Waldflächen in ihrer Bedeutung beim Hochwasserschutz.
- Die Verjüngung stark vergraster Waldflächen wird seither auf definierten „Schutzwaldsanierungsflächen“ durch Pflanzungen mit „Ballenpflanzen“ verfolgt.

4. Entwicklung der Waldverjüngung am FB Ruhpolding

- Die dominierende „Potentielle natürliche Waldgesellschaft“ ist auf großer Fläche der „Hainlattich-Buchen-Tannenwald“ mit Tannenanteilen bis zu 30%.
- In den über 140 jährigen Beständen liegt der Tannenanteil bei >12%, in den Beständen zwischen 20 und 100 Jahren bei 1,5%.
- Die Pflanzungen in den Schutzwaldsanierungsflächen fielen bis Ende der 90-iger Jahre fast ausnahmslos durch Verbiss vollständig aus oder wurden zumindest zugunsten der, für diese Standorte wenig geeigneten Fichte weitgehend entmischt.
- Insbesondere in Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel streben wir eine möglichst naturnahe Waldverjüngung mit hohen Tannenanteilen (ca.12%) an.
- Heute verjüngen wir den Schutzwald auf großer Fläche natürlich, der Tannenanteil liegt bei circa 10% mit steigender Tendenz.
- Der große Teil der Schutzwaldsanierungsflächen weist einen positiven Trend auf; auf nennenswerter Fläche ist ein stabiler Schutzwald entstanden.

5. Einfluss der vorkommenden Schalenwildarten auf die Waldverjüngung

- Der Rotwildbestand wurde bereits bis zur Jahrtausendwende deutlich abgesenkt, viele Fütterungen wurden aufgelöst.
- In der Folge verbesserte sich die Verbissituation bei der Buche und beim Edellaubholz erheblich, auch die Tanne verjüngte sich in Schattlagen und im talnahen Bereich befriedigend.
- Problembereiche blieben die Lagen über 1.000 Meter NN und dort insbesondere sonnenexponierte Lagen.

¹ Forstbetrieb Ruhpolding der Bayerischen Staatsforsten, Zellerstraße 10, D-83324 RUHPOLDING

* DI Paul HÖGLMÜLLER, paul.hoeglmueeller@baysf.de



- In den Jahren von 2005 bis 2012 wurde bei gleich bleibendem Rotwildabschuss (und konstantem Zählbestand) der Gamsabschuss sukzessive von 180 auf 420 Stück erhöht.
- In diese Zeit fällt die positive Trendwende der Verbiss-situation auf den Schutzwaldsanierungsflächen.

6. Unser Jagdkonzept

- Die Jagdfläche des FB Ruhpolding umfasst weitgehend zusammenhängend 39.500 Hektar, davon rund 34.000 Hektar Flächen im Gebirge, mit Schutzwaldeigenschaft auf zwei Drittel der Waldfläche (19.000 ha).
- Davon verpachtet sind 1.900 ha.
- Im JJ 2012/13 wurden auf dieser Fläche 1.600 Stück Schalenwild erlegt, davon 420 Gams.
- 7 angestellte Berufsjäger und 9 Revierleiter jagen eigenverantwortlich in Jagdbezirken im Rahmen der Vorgaben eines vereinbarten Jagdkonzeptes
- Sie akquirieren private Jäger (derzeit 140) die im Rahmen von Jagderlaubnisscheinen an der Jagdausübung beteiligt werden und steuern deren Einsatz im Rahmen des Jagdkonzeptes.
- Oberstes Ziel ist eine waldorientierte Jagd, insbesondere im Schutzwald.
- Die Jagd hat tierschutzgerecht zu erfolgen.
- Von Jagdgastführungen werden die BJ weitgehend entlastet.

Festlegung von Bejagungs-zonen unterschiedlicher Intensität

Zone 1

Überwiegend Sanierungsgebiete: Schwerpunktbejagung unter Anwendung aller jagdrechtlich zur Verfügung stehenden Mittel (Schonzeitaufhebung)

Zone 2

Intensive Bejagung zur Sicherung der Naturverjüngung

Zone 3

Jagdruhe in den Bereichen optimaler Gamshabitate

Fazit

Auf Grund der engen Verzahnung von Wirtschaftswald und Schutzwald mit kleinflächigen Felspartien und Almflächen weist der Forstbetrieb Ruhpolding wenig originäre Gamsbiotope, auf Grund hoher Schalenwildbestände bis Mitte Ende des letzten Jahrhunderts jedoch umfangreiche Schutzwaldsanierungsflächen auf.

Die vorhandene Waldgamspopulation haben wir erheblich unterschätzt. Durch Zuwanderung sind die seit Jahren kontinuierlich steigenden Abschüsse auf Grund der Großflächigkeit des Jagdreviers nicht zu erklären.

Der Erhalt und die Verjüngung eines funktionsfähigen Schutzwaldes mit nennenswerten Tannenanteilen lassen in den Voralpen nur geringe Gamsdichten zu.